

II- 2772 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen des Nationalrates
XIV. Gesetzgebungsperiode

**DER BUNDESMINISTER
FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG**

Zl. 10.001/21-Parl/77

Wien, am 30. August 1977

1324/AB

1977-08-31

zu 1320/11

An die
Parlamentsdirektion

Parlament
1017 Wien

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 1320/J-NR/77, betreffend Schaffung von Arbeitsplätzen für Jungakademiker in der Österreichischen Studiengesellschaft für Atomenergie, die die Abgeordneten Dr. SCHWIMMER und Genossen am 1.7.1977 an mich richteten, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

ad 1) - 2)

Die in der Begründung der Anfrage enthaltene Behauptung, wonach die Sorge um die Arbeitsplatzsicherung für absolvierte Naturwissenschaftler und Techniker Grund für die erwähnte Maßnahme sei, die übrigen unrechterweise als "Notlösung" bezeichnet wurde, ist unzutreffend. Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung sieht derzeit keine Ansätze für eine derartige Gefahr. Die österreichische Industrie hat noch immer Bedarf an gut ausgebildeten Akademikern und auch im Ausland werden österreichische Akademiker auch heute noch gerne angestellt. Auch im staatlichen Bereich ist derzeit noch die Situation gegeben, daß gute Naturwissenschaftler und Techniker schwer für eine Anstellung im Staatsdienst zu gewinnen sind, es sei denn, sie haben den Wunsch wissenschaftlich weiterzuarbeiten und im Bereich der österreichischen Universitäten zu verbleiben. Freilich sind die Ansprüche der österreichischen Industrie an den

- 2 -

Ausbildungsgrad und die Erfahrungen von Jungakademikern wesentlich gestiegen. Daher ist das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung bemüht, neben einer Universitätsausbildung auch die Möglichkeiten einer praxisnahen Ausbildung außerhalb der Universitäten zusätzlich zu bieten, ein Vorgang der im Ausland sehr oft und mit viel Erfolg ausgeübt wird.

Aus diesem Grund habe ich in informellen Gesprächen mit der Geschäftsführung der Österreichischen Studiengesellschaft für Atomenergie die Möglichkeiten und die Bereitschaft der Gesellschaft erkundet, Stipendienplätze für Jungakademiker in den wissenschaftlichen Instituten und eventuell auch in der Administration der SGAE zu errichten. Diese würden einen großen Vorteil für alle Beteiligten bieten. Für die Stipendiaten wäre die Möglichkeit gegeben, ihre theoretischen Kenntnisse in praxisorientierten Forschungsarbeiten anzuwenden und hierbei eine erste Fühlungnahme mit dem Arbeitsklima in Industriefirmen zu erhalten. Die SGAE als Bindeglied zwischen der Hochschul- und Industrieforschung bietet sich hier besonders an. Die Industrie andererseits wäre an derartigen Stipendienmöglichkeiten besonders interessiert, da sie durch den engen Kontakt mit der SGAE in Form von gemeinsamen Forschungsarbeiten oder Forschungsaufträgen an die SGAE diese Stipendiaten genau kennenlernen könnte und deren Erfahrungen und ihre Eignung für spezielle Aufgaben erforschen könnte. Für die SGAE hingegen würde es auch von besonderem Vorteil sein, da durch diese neu von der Hochschule abgehenden Akademiker neue wissenschaftliche Impulse gegeben werden können, die, wie die bisherigen sehr guten Erfahrungen der SGAE mit Diplomanden und Dissertanten zeigten, durchaus fruchtbringend für die wissenschaftlich-technische Arbeit der SGAE sein können.

Schon bisher wurde, entsprechend den Unternehmenszielen gemäß Schwerpunkt 4: "Ausbildung und Information" im mittelfristigen Programm in der SGAE, endgültig beschlossen in der 50. Aufsichtsratsitzung vom 3. März 1977, die Vergabe von Stipendien vorgesehen. In der zitierten Neufassung heißt es unter anderem: "Die Ausbildung

- 3 -

von Dissertanten und Diplomanden wird auch in Zukunft entsprechend dem Bedarf weitergeführt werden". Insbesondere werden dort auch erwähnt: das Isotopenmarkierungspraktikum mit der Technischen Universität Wien, Stipendiaten der IAEA im Rahmen der Entwicklungshilfe, das Abkommen über die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit dem Iran (Trainees).

ad 3)

In informeller und inoffizieller Form haben auch Kontaktnahmen mit dem Institut für Höhere Studien und wissenschaftliche Forschung und der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft hinsichtlich potentieller praxisnaher Ausbildungsmöglichkeiten von Absolventen geisteswissenschaftlicher, gesellschaftswissenschaftlicher und medizinischer Studienrichtungen stattgefunden.

